

L03009 Arthur Schnitzler an Felix Salten, 5. 8. 1907

Telegramm-Adresse: Böhme – Welsberg.

Hôtel & Pension Wildbad Waldbrunn

bei Welsberg (Eilzughaltestelle)

1150 M. ü./Meer. Hochpusterthal (Tirol)

5 Heilkräftiges altbekanntes Bad in prachtvoller Lage.

Ausgezeichnete Trinkquelle.

70 mit allem Comfort eingerichtete Zimmer.

Waldbrunn, den 5. 8. 1907

lieber, ich danke Ihnen für Ihre Nachrichten, lassen Sie uns jetzt nur bald hören,
10 des Ihre Frau sich vollkōmen erholt hat. Dem Buben geht's wohl schon wieder
ganz gut? Wir find nun einen vollen Monat da und werden wahrscheinlich bis
nach dem 20. bleiben. Heute kōmt meine Mama an, vielleicht nīm̄t sie Heini
mit nach Wien; dañ wollen wir, Olga u ich[,] noch fūdlicher, vielleicht, u theil-
weise zu Fuß, über die neue Dolomitenstraße; nach Bozen. In Meran oder am
15 Gardasee denken wir eine Woche zu raften und dañ, in den ersten Septembertagen,
in Wien einzutreffen. Möglich, daß wir irgendwo mit Richard u Paula
zufāmentreffen. Sie wollen im September eine Meerfahrt unternehmen? Thāts
der Gardasee nicht auch? Mein Rad hab ich nicht mit, bedaure es auch nicht sehr,
da meine Zeit reichlich ausgefüllt ist. Vormittg Waldwanderungen, allein, oder
20 mit Olga; Nachmittg 2–6 etwa arbeit ich; dañ spaziren; dañ Nachtmahl und Plat-
formwandelerei. Tennis haben wir erft einmal gespielt – der Platz lächerlich; unfre
Partnerin ware eine sehr charmante junge Frau EPSTEIN (geboren MISS HUDETZ),
Schwāgerin der ANNA – EPSTEIN LOEB. Ferner befinden sich hier die Schwestern
der Frau AUERNHEIMER, und allerlei ASCENDENZ u DESCENDENZ; zum Theil gutes
25 u. vorzügliches Menschenmaterial. Der Mann der verheirateten Schwester, Frank-
furter mit Namen, Direktor des oesterr. Lloyd, scheint was nicht gewöhnliches
zu sein. – Daß Bahr Sie gegen Pötzl – wie foll man da fagen – in Schmutz neh-
men? – mußte, hat uns sehr amusirt. Wen ich sowohl Ihren Morgenruf als Pötzl's
Lobeshymne zu lesen bekōmen könnte, wār ich Ihnen herzlich verbunden. (Daß
30 Sie mir die berühmte Sāmlung der 12 Berl. Feu[i]lletons noch immer nicht gege-
ben haben, nur nebenbei.) Wie stehts im übrigen mit Ihren Arbeiten? In welcher
stecken Sie am liebsten? – Ich schreibe hier nur an dem Roman; letzte, zum Theil
wohl vorletzte Feile; habe ein wunderfchōnes Zimmer, in das vom Hoteltrubel
nichts dringt, mit einem guten Blick über Wiesen und Wald ins Thal; vorgebau-
35 ter Balkon; oberster Stock. – (Das idealste Arbeitszimmer – ohne dieses, glaub
ich, hielt es mich doch nicht so lang hier). An Lienz vorüberfahrend und an DÖL-
SACH (so heiñts doch) blieb ich nicht ungerührt – – »wie war ich jung« heiñt
es in der schönsten Scene die ich je geschrieben habe (aber es stehen auch ori-
ginellere Sachen drin.) – Lese hauptsächlich BÜLOW (HANS v.) Briefe, jetzt den

40 letzten, 5. Band. Die MANNfchen Zwei Racen mit Bewunderung und mit allerlei
leifem Widerftand gegen allerlei menfchliches in HEINRICHS Seele
,Es wäre lieb von Ihnen, weñ Sie nächftens etwas mehr von ſich vernehmen ließen;
insbefonders wünſcht' ich zu wiſſen, welchen Ihrer Stoffe ſie jetzt am ftärkften
bewegt und welchen Sie »zunächft« (ein ſcheußliches Berliner Wort) in Bewegung
45 zu ſetzen gedenken. Dañ Ihr Befinden, kurz u gut, was Sie mir 'zu' fagen haben.
Schöner wärs natürlich, weñ ,man an irgd einem Ufer gemeinfam wandelte, wo
ſich »denn« u. ſ. w.
Wir grüßen Sie vielmals
Von Herzen
50 Ihr

Arthur

- ✦ Versand durch Arthur Schnitzler am 5. 8. 1907 in Welsberg-Taisten
Erhalt durch Felix Salten im Zeitraum [6. 8. 1907 – 10. 8. 1907?] in Wien
- © Wienbibliothek im Rathaus, ZPH 1681, 2.1.516.
Brief, 3 Blätter, 6 Seiten, 2900 Zeichen
Handschrift: Bleistift, deutsche Kurrent (Text und Nummerierung der Blätter: »1«–»3«)
Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand Nummerierung der Doppelseiten des
Konvoluts: »8«–»10«
- ☞ 1) Arthur Schnitzler: *Briefe 1875–1912*. Herausgegeben von Therese Nickl und
Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1981, S. 560–561.
2) Hermann Bahr, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel, Aufzeichnungen, Dokumente*
(1891–1931). Herausgegeben von Kurt Ifkovits und Martin Anton Müller. Göttingen:
Wallstein 2018, S. 395.

- 11–12 *bis nach dem 20. bleiben*] Sie blieben bis zum 26. 8. 1907.
- 12–13 *Heute ... Wien*] Louise Schnitzler war zwischen 5. 8. 1907 und 24. 8. 1907 in Welsberg.
Heinrich Schnitzler reiste erst am 26. 8. 1907 ab.
- 13 *südlicher*] Siehe XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L03489 nicht gefunden.
- 16–17 *mit ... zusammentreffen*] Dazu kam es nicht, vgl. XXXX Auszeichnungsfehler: Doku-
ment L01703 nicht gefunden und XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L01706
nicht gefunden.
- 20–21 *Platformwandlei*] Die Schreibweise deutet auf eine englischsprachige Aussprache
durch Schnitzler hin.
- 24 *Ascendenz u Descendenz*] Auf- und Absteigendes
- 30 *Sammlung ... Feuilletons*] Es dürfte sich um Saltens Beiträge für die *B. Z. am Mittag*
handeln. Abgesehen von einer Ausnahme fehlen diese vollständig in Saltens Zusam-
menstellungen seiner journalistischen Arbeiten in seinem Nachlass. Das kann als Indiz
genommen werden, dass Salten mit den Texten eine Publikation plante oder sie zumin-
dest als zusammengehörig betrachtete. Saltens Brief vom XXXX Auszeichnungsfehler:
Dokument L03510 nicht gefunden lässt zudem vermuten, dass es sich um Beiträge zu
seiner England-Reise im Juni 1906 handelte, vgl. XXXX Auszeichnungsfehler: Doku-
ment L03427 nicht gefunden.
- 36–37 *Lienz ... Dölsach*] Vgl. XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L03127 nicht gefun-
den.
- 37–38 *»wie ... Scene*] *Der Ruf des Lebens*, 1. Akt, 7. Szene

QUELLE: Arthur Schnitzler an Felix Salten, 5. 8. 1907. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Laura Untner. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L03009.html> (Stand 14. Februar 2026)